

# Ganztag - MEHR oder WENIGER Belastung für Lehrkräfte?

Beitrag von „Nettmensch“ vom 28. Juni 2014 17:13

meike:

ich denke niemand kritisiert gewerkschaftliche Aktivitäten, sofern sie sich um die Kernaufgaben drehen - d.h. Vertretung der unmittelbaren Arbeiterinteressen in Bezug auf Lohnpolitik und Arbeitszeit gegenüber dem Arbeitgeber. Gerade in Berlin tut sich die GEW hier sehr positiv hervor, indem sie die Streiks der angestellten Lehrer organisiert und sich vehement gegen die Schlechterstellung im Vergleich zu Beamten stellt.

Problematisch bei GEW und VBE ist dagegen, dass sie auch rein bildungspolitische Ziele verfolgen, die geeignet sind den eigenen Mitgliedern in Bezug auf Arbeitszeit und Gehalt zu schaden - das sollte eigentlich ein absolutes No-Go für eine Gewerkschaft sein. Und das ist bei den beiden Verbänden auch kein kleines Nebengeschäft sondern ein wesentliches Element von deren öffentlicher Wahrnehmung. Man kann natürlich anregen, dass es schön wäre bestimmte politische Dinge zu tun (gegen Krieg etc.) - sofern es aber direkte Auswirkungen auf die Arbeit der eigenen Klientel hat, muss von Anfang an ganz zentral sicher stellen, dass keine Verschlechterung der Situation durch die eigenen Forderungen eintritt. Andernfalls muss man von diesen Forderungen Abstand nehmen.

Und ja, es gibt sicher sehr viele Lehrer, die lieber keine Ganztagschule oder Inklusion hätten ("Stillstand", falls man so möchte), als eine, welche sie mit ihren eigenen Stundenlöhnen bezahlen müssen.

Es gibt natürlich auch jene, bei denen man mit "Denkt doch an die lieben Kinder!" und "Wenn die Kleinen am Ende der Woche auch nur **einmal** Lächeln, ist das bereits Lohn genug." alle Bedenken wegwischen kann. Das sind dann aber Kollegen, die man vor der eigenen Selbstausbeutung und Burnout schützen muss.